

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

178 (2.8.1938)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig, 3. Z. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plagwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 178

Dienstag, 2. August 1938

110. Jahrgang

Was plant Moskau im Fernen Osten?

Zu dem sowjetrussischen Luftangriff auf Korea — Japan will die Lage nicht verschärfen

Tokio, 1. Aug. (Staatsdienst des D.N.) Sowjetrussische Bombenflugzeuge haben, einer Meldung aus Seoul zufolge, verschiedene Angriffe auf koreanisches Gebiet durchgeführt. Ihr Ziel waren Bahnen und Brücken im Grenzgebiet. Nach einer Meldung des japanischen Hauptquartiers wurden fünf sowjetrussische Flugzeuge, darunter mehrere Bombenflugzeuge, abgeschossen oder zur Landung gezwungen.

Nach neueren Meldungen, die allerdings auch noch keine genaueren Einzelheiten bringen, griffen die Sowjetrussen am Montagmittag die japanischen Stellungen bei Schangfeng an, und gegen 15 Uhr machten etwa acht sowjetrussische Bomben- und Jagdflugzeuge einen Angriff auf die rückwärtigen Verbindungen von Schangfeng und bombardierten Bahnen und Brücken. Anscheinend ist aber nur die Bahn von Juli nach Tumen betroffen, also das Grenzgebiet zwischen Korea und der Sowjetunion, während die Bahnlinie zwischen Seschin und Tumen nicht in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Es handelt sich also um Angriffe auf die rückwärtigen Verbindungen des Abschnittes von Schangfeng, die angesichts der äußerst gespannten Lage vorläufig nicht darauf schließen lassen, daß eine Beruhigung eintritt. Trotzdem glaubt man in Tokio noch nicht, daß die bisher örtlich beschränkten Grenzstöße einen bedrohlichen Charakter annehmen, da außer den gemeldeten Luftangriffen bisher keine Veränderung eingetreten ist.

Schangfeng erneut von sowjetrussischen Bombern angegriffen

Tokio, 2. August. Das japanische Kriegsministerium teilt einen neuen Zwischenfall mit. Heute Dienstag früh haben danach 15 Sowjetflugzeuge die Grenze überflogen und Schangfeng bombardiert.

Sowjetaufmarsch an der Grenze der Inneren Mongolei.

Peiping, 2. Aug. Reisende, die aus Suijuean nach Peiping zurückkehrten, berichten, daß sie am Sonntag Sowjettruppen mit einer Kolonne von 300 Panzerwagen beobachtet hätten, die an der Grenze der Inneren Mongolei etwa eine Tagereise von Ewei-Swan zusammengezogen waren.

Beratung der japanischen Generalität über den Sowjetangriff auf Korea.

Tokio, 1. Aug. (Staatsdienst des D.N.) Die japanische Generalität trat unter dem Vorsitz des Kriegsministers gegen Abend im Kriegsministerium zusammen, um über den sowjetrussischen Luftangriff auf koreanisches Gebiet zu beraten. Wie die Agentur Domei mitteilt, sei entschieden worden, vorläufig alles zu vermeiden, was die Lage verschärfen könnte. Andererseits sei man vorbereitet und entschlossen, weiteren Provokationen der Sowjets entgegenzutreten. Man nimmt hier an, daß die Sowjets mit den Luftangriffen eine Demonstration gegen die Wiedereinnahme Schangfengs durch die Japaner beabsichtigten. Die von Moskau verbreiteten Nachrichten, daß sowjetrussische Flieger Chabin und die koreanischen Hafenstädte Seschin und Kalschin angegriffen hätten, werden in Tokio entschieden dementiert. In hiesigen politischen Kreisen herrscht heute Abend die Ansicht vor, daß die Entscheidung darüber, ob der Konflikt lokalisiert oder verschärft wird, unmittelbar bevorstehe.

Was sagt Paris zur Spannung Moskau-Tokio? Japan bleibt Truppenkonzentration.

Paris, 2. August. Die Ereignisse an der mandchurisch-sowjetrussischen Grenze stehen weiterhin im Mittelpunkt des außenpolitischen Interesses der Pariser Presse. Sämtliche Blätter bringen in diesen Schlagzeilen aus Tokio und Moskau einlaufende Nachrichten über den weiteren Verlauf der japanisch-sowjetrussischen Spannung. Der Korrespondent der französischen Nachrichtenagentur Havas hat an eine Persönlichkeit des japanischen Außenministeriums verschiedene Fragen in diesem Zusammenhang gerichtet. Japanischerseits wurde ihm erklärt, daß die Chancen für Krieg und Frieden gleich groß seien. Die japanische Armee vermeide jede Provokation. Die Entwicklung der letzten Tage zeige aber, daß die Gebilde Japans Grenzen habe. Der Sprecher des Außenministeriums erklärte dann weiter, daß ein eventueller russisch-japanischer Krieg die Operationen in China nicht aufhalten werde. Japan habe den Willen und könne seine Operationen fortsetzen, selbst im Falle von Feindseligkeiten mit der Sowjetunion.

In diesem Zusammenhang geben die Blätter eine Meldung aus Tientsin wieder, wonach seit vier Tagen 20000 Mann japanischer Truppen aus Nordchina und Schansi durch Tientsin nach der Mandchurie abgezweigt worden seien. Des weiteren sollen zahlreiche Truppentransporte in Dairen eingetroffen sein. Nach einer Meldung aus Schanghaï soll eine starke Abteilung von Kommunisten der 8. Armee in Mandchuro eingetroffen sein und im Begriffe stehen, die Ortschaften und Dörfer gegen die Japaner aufzuwiegen. Die Kommunisten hätten sogar die Kühnheit gehabt, einige Kilometer von Jehol entfernt zwei japanische Flugzeuge abzuschießen. Man hält es in Paris für möglich, daß der Generalstab der Roten Armee im Fernen Osten Maßnahmen ergreife, um die von der japanischen Armee besetzten strittigen Hügel wieder zurückzuerobern. Diese Höhen hätten für beide Teile eine außerordentlich strategische Wichtigkeit, da sie die gesamte Posset-Bucht beherrschten.

Stetige Kämpfe nördlich des Yangtse. Japanischer Vorstoß in Richtung Hwangmei.

Schanghaï, 2. August. Im Gefechtsraum nördlich des Yangtse konnten die Japaner nach erfolgreichen Abwehrkämpfen am Nordflügel bei Taiho nunmehr den Vormarsch Yangtse-aufwärts wieder aufnehmen. Sie eroberten die von den chinesischen Truppen inzwischen wieder besetzt gewesene Stadt Szung am Montag nach heftigem Straßen- und Häuserkampf und erlängten den Ausgang zur Straße in Richtung Hwangmei, von wo aus eine gute Landstraße nach Hantau führt.

Die Sowjettruppen beziehen Höhenstellung südlich des Tschanghi-Sees. — Japanische Abwehraktion erfolgte einwandfrei auf mandchurischem Boden.

Tokio, 1. Aug. (Staatsdienst des D.N.) Die von den Japanern zurückgeworbenen Sowjettruppen haben sich nach zweimaligem Gegenangriff auf eine Höhenstellung östlich des Tschanghi-Sees, der unmittelbar hinter der sowjetrussischen Grenze liegt, zurückgezogen. Die nunmehr von den Japanern wieder genommenen Höhen bei Schangfeng waren von den sowjetrussischen Grenztruppen mit Infanterie- und Artilleriestellungen versehen. Die neuen Stellungen westlich und östlich des Tschanghi-Sees sind etwa drei Kilometer von einander entfernt.

Eine vom Kriegsministerium herausgegebene Skizze über die Frontlage bei Schangfeng verzeichnet sowohl die Grenzlinie, wie sie auf den sowjetrussischen Generalstabkarten eingezeichnet ist, wie auch die Grenzlinie gemäß dem Hunschun-Vertrag. Daraus ist klar ersichtlich, daß beide Linien östlich der Höhen von Schangfeng liegen, daß also die japanische Abwehraktion einwandfrei auf mandchurischem Gebiet erfolgte.

G.P.U.-Grenzschutz unter den Gefallenen. — Fliegeralarm im japanischen Industriegebiet.

Tokio, 1. Aug. (Staatsdienst des D.N.) Von der Presseabteilung des koreanischen Hauptquartiers in Keijo wird eine zusammenfassende Meldung über die nördlichsten sowjetrussischen Fliegerangriffe auf japanische Stellungen und militärische Grenzpunkte in Korea verbreitet. Danach flogen die Sowjetapparate Montag mittag zweimal über Schangfeng und belegten die Strecken in der vordersten japanischen Linie mit Bomben und MG-Feuer, ohne ihnen jedoch Schaden zuzufügen. Um 14,30 Uhr am Montag überflogen sowjetrussische schwere Bomber in geschlossen Formation die Grenze am Unterlauf des Tumen-Flusses; sie flogen dann weiter über koreanisches Gebiet und bombardierten die Eisenbahnlinie bei Kinsjojo südlich von Kogi. Später wurde die Brücke bei Kaijo bombardiert, doch wurde auch bei diesen Angriffen kein ernstlicher Schaden angerichtet. Bei den fünf sowjetrussischen Flugzeugen, die, wie bereits gemeldet wurde, von den Japanern abgeschossen wurden, handelt es sich um zwei etwa vier Kilometer südlich Kogi, zwei schwere Bomber bei Sojan und einen Apparat bei Suijuean.

Das Hauptquartier in Keijo meldet ferner, daß bei den gestrigen sowjetrussischen Verlusten 37 Tote festzustellen waren, die nach Uniform und Abzeichen dem G.P.U.-Grenzschutz verschiedener Formationen angehörten. Unter den Gefallenen befinden sich Soldaten der Infanterie, Artillerie und der Lantruppe. — Im Japan. Luftverteidigungsabchnitt West wurde für Prov. Futuda in Nord-Kjusju ab Mitternacht erhöhte Alarmbereitschaft durch Verdunkelung angeordnet. Futuda ist ein wichtiges japanisches Industriezentrum.

Die Herausforderung Japans durch Moskau

Niemand zweifelt an der Schuld der Sowjetrussen

Paris, 1. Aug. Der japanisch-sowjetrussische Konflikt an der sowjetrussisch-mandschurischen Grenze ist mit einem Schlage in den Mittelpunkt des außenpolitischen Interesses gerückt. Die Blätter bringen sämtlich in Fettdruck die Meldungen aus Tokio über die Befehle der Hügel bei Schangfeng und knüpfen längere Kommentare an. „Journal“ stellt nach einiger Kritik an Japan aber doch fest, daß der japanische Angriff auf Grund der ununterbrochenen und systematischen Bombardierung koreanischer Städte durch die sowjetrussische Artillerie erfolgt sei. Man müsse annehmen, daß die japanischen Führer unter allen Umständen einen Konflikt mit Sowjetrußland zu vermeiden wünschten. Offen aber bleibe fürs erste die Frage, ob der gleiche Wunsch in Rußland feststehe oder ob die Lage im Fernen Osten nicht dazu neige, die Moskauer Führer und vielleicht auch andere Elemente zu einem großen Abenteuer im Fernen Osten zu verleiten.

London, 1. Aug. Der blutige Zusammenstoß sowjetrussischer und japanischer Truppen an der mandchurisch-sowjetrussischen Grenze wird von den Londoner Blättern ruhig beurteilt trotz der zumeist sensationell aufgemachten Berichte, in denen insbesondere die hohen Verluste hervorgehoben werden. Die Blätter sind überzeugt, daß es bei dem Zwischenfall bleibt und es zu keinen größeren Konflikten kommen wird.

Erklärungen des Sprechers des japanischen Außenamts

Tokio, 1. Aug. Der Sprecher des Außenamts erklärte am Montag, daß Botschafter Shigemitsu beauftragt worden sei, die seit dem 20. Juli unterbrochenen Verhandlungen mit Litwinow-Fintelstein in Moskau wieder aufzunehmen. Er bestätigte sodann, daß die japanischen Grenztruppen ursprünglich aus dem Schangfeng-Abschnitt zu-

Die Hitze fordert ihre Opfer

Bankfeiertag in England — Schwere Unwetter

London, 1. Aug. Wie alljährlich begann in England die Hauptferienzeit am 1. August mit einem Bankfeiertag. Die bereits seit Tagen über dem Inselreich lagernde Hitzewelle hatte große Massen von Reisenden und Wanderlustigen auf die Beine gebracht, um den Feiertag, soweit der Geldbeutel nicht für einen kleinen Sprung über den Kanal reichte, an der englischen Küste zuzubringen. Kein Wunder, daß die Züge mit Menschen vollgepfropft waren. Auf den Landstraßen reiste sich Wagen an Wagen in langer Kette. Obwohl die Imperial Airways sämtliche verfügbaren Flugzeuge eingesetzt hatte, war auch hier seit Tagen kein Platz mehr zu bekommen.

London selbst war trotz dieses Dranges ins Freie keineswegs menschenleer. Die „bescheideneren“ Ausflügler strömten schon seit den Morgenstunden zu den wenu auch nicht allzu zahlreichen Erholungsstätten in und um die Hauptstadt selbst. Eines der beliebtesten Ziele war neben dem Zoo der große Vergnügungspark im Norden Londons, Hampstead, auf dem inmitten einer waldigen Umgebung alles, was man an Rummelplatzvergnügen kennt, vertreten war.

Neben diesen Freuden der heißen Tage hatte die große Hitze aber auch ihre Schattenseiten. Bis in die Nachmittagsstunden waren nicht weniger als 5 Personen der für englische Begriffe ungewöhnlichen Hitze von etwa 30 Grad zum Opfer gefallen. In Westengland setzten nachmittags heftige Gewitterstürme ein, die von starken Regengüssen begleitet waren. Zahlreiche Ortschaften waren bis zu einem halben Meter überflutet. Der Verkehr war zeitweilig lahmgelegt. Die Telefonverbindungen waren unter-

brochen. Der Erste wurde stellenweise sehr starker Schaden zugefügt.

Hitzewelle auch in Frankreich.

Nicht Menschen beim Baden ertrunken.

Paris, 2. August. Die Hitzewelle hat in Frankreich am Sonntag und Montag mehrere Todesfälle durch Ertrinken verursacht. In Alencon im Departement Oran kenterten drei junge Menschen mit ihrem Kahn und versanken in den Fluten. Aus Algier wird bekannt, daß mehrere Badende durch eine plötzliche Flutwelle überrollt wurden. Drei Menschen wurden in das Meer gerissen und ertranken.

Weitere Unfälle beim Baden haben sich in der Nähe von Clermont-Ferrand ereignet, wo ein Soldat ertrunken ist, und in Bordeaux, wo ebenfalls ein Mann beim Baden ein Opfer der Wellen wurde.

Uberschwemmungen in Japan. Wolkenbrüche im Gebiet von Kobe und Osaka.

Tokio, 2. August. Aus den Gebieten um Kobe und Osaka werden neue Überschwemmungen infolge andauernder Wolkenbrüche gemeldet. Durch einen Dammbrech am Suminoehi-Fluß in der Nähe von Kobe wurden bereits zweitausend Häuser überflutet und mehrere Brücken fortgeschwemmt. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen. Da die Flüsse noch im Steigen begriffen sind, muß mit weiterer Zunahme des Hochwassers gerechnet werden.

enflieger
nere Davis
Deutschland
n. Seit 1906
tels gebie
Zahren fast
38 der Ges
der erlänpt
oben wir ein
eler Henner
Entscheidung
iel. Henner
en 6.3. 7.3.
egpunkt. Da
letzten Tage
Landmann
auf Kukul
schautampfe
m 3.2: Sieg
ur 190.
nderhal-

ung hat ein
en, das im
eh soll ver
n als Her
dazu miß
neidwaren
oder einem
wenn sie in
ukriegsgebiet
Bearbeitung
en.
ch dem Be-
auftragsein-
nicht ganz
bildreidun-
gehalt rüde-
verbleibt
M., der zur
ie Dividens

Im Hinter-

it, Durlach,
ernspr. 204,
nd Kultur:
antwortlich
ch für den
VI. 3805.

eth
Dresden
on 119

me
blatt.

erricht
nd Postze-
oder Zirkel
Soffenstr.35

Raupen
n
schof 6a.

nd-

an
r. 1.40

MER
Weine

Großfeuer wüten

Großfeuer in einer estländischen Sperrholzfabrik. — 250 Arbeiter brotlos.

Reval, 1. Aug. Ein Großfeuer wütete in der über die Grenzen Estlands hinaus bekannten Sperrholzfabrik der Luther A.G. in Reval, einer der größten Sperrholzfabriken Europas, die hauptsächlich für Export arbeitet. Das Feuer entstand im Sperrholz-trockenraum und griff mit großer Geschwindigkeit um sich. Als die Wehr, für die Generalalarm gegeben worden war, an der Brandstelle eintraf, war an diesem Gebäude nichts mehr zu retten, und sie mußte sich daher auf eine Einbreitung des Brandherdes beschränken.

Nach 7stündiger Arbeit gelang es, des Feuers Herr zu werden. Wertvolle Maschinen und eine größere Menge halbfertigen Sperrholzes sind mitverbrannt. Der Schaden wird auf 150 000 bis 200 000 RM. geschätzt. Mit dem Neuaufbau des Gebäudes, mit dessen Vernichtung etwa 250 Arbeiter brotlos geworden sind, wird unverzüglich begonnen.

In Eger die beiden Sudetendeutschen Krauß und Bayer durch Revolvergeschüsse schwer verletzt hatte. Am Nachmittag des 1. Juni saßen, wie I. J. gemeldet, mehrere Mitglieder der SDP. in dem Egerer Gasthaus friedlich beisammen, als in Begleitung von Sozialdemokraten der tschechische Feldwebel Toman dazukam und randalierend die Sudetendeutschen sofort provozierte. Als der Gastwirt Toman zurechtwies, daß er sich anständig verhalten oder das Lokal verlassen möge, griff der Tscheche den Wirt mit erhobener Faust an, jedoch die Sudetendeutschen dazwischen springen und Gewalttätigkeiten verhindern mußten. Die sudetendeutschen Gäste zogen sich dann, um den Provokatoren allein zu lassen und weitere Zwischenfälle zu vermeiden, zurück, und im gleichen Augenblick sanken zwei deutsche Männer, von den Kugeln des tschechischen Verbrechers getroffen, zu Boden.

Obgleich die Zeugen entsprechend aussagten, erkannte das Gericht Toman nur wegen Verletzung der Disziplin und Bergehens gegen die Sicherheit des Lebens schuldig, jedoch das Urteil nur auf schweren Kerker von drei Monaten mit hartem Lager und noch dazu bedingt auf zwei Jahre lautete. Die Degradierung hielt das Militärgericht nicht für erforderlich, doch hielt selbst der Militärprokurator das Strafmaß für zu gering, so daß er Revision einlegte.

Bisher 100 000 Besucher im Haus der Deutschen Kunst. Die „Große Deutsche Kunstausstellung 1938“ im Haus der Deutschen Kunst, in der eine Auslese von nahezu 1200 Werken zeitgenössischer deutscher Malerei, Graphik und Bildhauerei gezeigt wird, findet, wie erwartet, lebhaftes Interesse in allen Volkskreisen. Seit der feierlichen Eröffnung der Ausstellung durch den Führer am 10. Juli 1938 wurde die Ausstellung von annähernd 100 000 Personen besucht. Inzwischen sind über 30 Werke — also bereits ein Drittel aller ausgestellten Werke — verkauft worden.

Die griechische Flotte in Areta. Mehrere Einheiten der griechischen Kriegsmarine, die zur Unterdrückung der Revolte nach Areta geschickt worden waren, sind in den dortigen Häfen eingetroffen. Die drei Anführer des Aufstandes sowie über 30 Aufrehrer wurden in sicheren Gewahrsam gebracht.

Abkommen zwischen dem Balkanbund und Bulgarien

Saloniki, 1. Aug. Der griechische Ministerpräsident Metaxas als Präsident des ständigen Rates des Balkanbundes und der bulgarische Ministerpräsident Kisselewski unterzeichneten am Sonntag in Saloniki ein Abkommen, das als wichtigster Punkt die Aufhebung der militärischen Bestimmungen des Vertrages von Neuilly bringt. Dem Abkommen stimmen auch alle übrigen Mitglieder des Balkanbundes zu. Bulgarien seinerseits verzichtet auf die Bestimmungen des Vertrages von Lausanne über Thrakien, das nach diesem Vertrag für neutral erklärt war und von Griechenland nicht besetzt werden durfte. Das Abkommen enthält weiter gegenseitige Nichtangriffs-Verpflichtungen.

Torpedoboote gegen 13 Kilometer Flammenfront

Waldbrände in großer Anzahl und Häufigkeit denruhigen jetzt ganz Nordamerika. Fortgesetzte Dürre und fürchterliche Hitze haben sie entfesselt. Nach einer Nachricht aus Vancouver, sind über 600 Waldbrände in British-Columbia, in Kalifornien, in Oregon und im Staate Washington ausgebrochen, die etwa 30 Städte und viele Dörfer bedrohen. Schon jetzt beträgt der Schaden viele Millionen Dollar und die Lage wird immer ernster, da sich kein Regen ankündigt. Am schlimmsten sieht es in den staatlichen Wäldern am Campbell-River in British-Columbia. Dort bilden die Flammen eine ununterbrochene Front von etwa 13 Kilometern. Kanadische Torpedoboote sind dorthin geschickt, um die Familien der Einwohner aufzunehmen und Helikopter anzuordnen. Seit Tagen arbeiten tausende von Menschen, um das Feuer einzukreisen.

In Kalifornien stehen etwa 350 verschiedene Feuerherde. Bei elf Herden erreicht jedes menschliche Eingreifen zwecklos. Mit Flugzeugen, die technische und chemische Hilfsmittel heranzuführen, sucht die Regierung den Bränden Einhalt zu gebieten. In nur 24 Stunden wurden 6000 Menschen mobil gemacht, um diese denruhigende Feuersbrunst zu erlösen.

Die Unterzeichnung des griechisch-bulgarischen Abkommens in Saloniki wird von den meisten Pariser Zeitungen freundlich hervorgehoben. Man bemüht sich, eine lokale Haltung gegenüber den südosteuropäischen Staaten auch diesmal zu demonstrieren. Besonders kommt man Bulgarien in einem Kommentar des „Journal“ entgegen. Die logische Ergänzung des Abkommens müßte der Eintritt Bulgariens in die Balkan-Entente sein. Das uneigennützig Frankreich beschaffte, von sich aus die kluge Maßnahme Bulgariens durch eine beträchtliche finanzielle Unterstützung zur weiteren friedlichen Entwicklung des Landes zu belohnen. Der Abschluß des Abkommens zwischen Bulgarien und den Ländern des Balkans mit teilweiser Aufhebung des Friedensvertrages von Neuilly hat bei den Londoner Blättern beträchtliche Beachtung gefunden, wenn auch die Kommentare spärlich sind.

Belgrader Stimmen zum Abkommen

Belgrad, 1. Aug. Das in Saloniki zwischen Bulgarien und den vier Balkanmächten abgeschlossene Abkommen wird von der ganzen Belgrader Presse aufrecht als wertvoller Beitrag zur weiteren Befriedung des Balkans begrüßt. Die halbamtliche „Breme“ führt aus, das Abkommen bedeute eine neue Etappe der Balkanolidarität, einen außerordentlichen Beitrag zum Frieden auf dem Balkan. In Jugoslawien werde es mit um so größerer Freude aufgenommen, als Belgrad in seiner Außenpolitik seit jeher die Verständigung mit Bulgarien angestrebt habe. Das außenpolitische Ziel Dr. Stojadinowitschs sei, daß sich die Balkanvölker untereinander freundschaftlich auf der Grundsätze der Zusammenarbeit verständigen sollten. Durch das Abkommen von Saloniki gäben die Balkan-Staaten Europa ein bescheidenes Vorbild.

Abschluß des „Ring“-Zyklus in Bayreuth. — Der Führer bei der „Götterdämmerung“.

Bayreuth, 2. Aug. Zur letzten Vorstellung im ersten Zyklus der Bayreuther Festspiele, zur „Götterdämmerung“, waren der Führer und Reichsminister Dr. Goebbels wieder nach Bayreuth gekommen. Sie wurden bei der An- und Abfahrt stürmisch begrüßt.

Der „Weltflug auf die Minute“.

Hans Bertram in Newyork gestartet.

Newyork, 2. August. Das Lufschiff-Flugboot „Nordwind“ startete am Montag um 19 Uhr (Ortszeit) im Flughafen Port Washington nach den Azoren. An Bord befindet sich auch der deutsche Flieger Hans Bertram, der mit diesem Flug den letzten Teil seines „Weltfluges auf die Minute“ durchführt.

Werde Mitglied der NSB.

rückgezogen worden waren, um weitere Zwischenfälle zu vermeiden. Diese besonnene Haltung sei wohl auf Sowjetseite als Schwächezeichen ausgelegt worden, wie aus Mitteilungen des Senders Chabarowf hervorgehe. Der Sprecher betonte weiter ausdrücklich, daß die japanische Aktion nicht etwa planmäßig vorbereitet worden sei, sondern sich zwangsläufig aus weiteren sowjetrussischen Provokationen ergeben habe. Die letzten planmäßigen Angriffe sowjetrussischer Militärabteilungen seien durch Artilleriefeuer auf Koro nördlich der Schangfeng-Höhen begleitet worden, und zwar von sowjetrussischer Seite aus. Die Frage, ob Japan nunmehr zufriedengestellt sei, beantwortete der Sprecher dahin, daß die von der japanischen Regierung geforderte Wiederherstellung des Status-quo „praktisch“ durchgeführt sei.

Moskau muß seine Lügen zugeben

Moskau, 1. Aug. Obwohl die amtlichen Moskauer Stellen am Sonntag versucht hätten, den Kampf an der sowjetrussisch-mandchurischen Grenze im Schangfeng-Abchnitt zu bagatelisieren bzw. zu demütigen, erscheint am Montag früh eine Mitteilung des sowjetrussischen Nachrichtenbüros, der Tat, die in den wesentlichen Punkten die japanische Darstellung bestätigen muß. Am 31. Juli in der Nacht hätten japanische Truppen in dem besagten Grenzabschnitt auf den Höhen westlich vom Hassan-See, die feinerzeit von den Sowjettruppen besetzt wurden, die Sowjetgrenze verlegt, ein plötzliches Artilleriefeuer begonnen und die Sowjetgrenzwache angegriffen. Der japanische Vorstoß sei vier Kilometer tief vorgetragen worden. Auf den Höhen am Hassan-See habe darauf ein Kampf begonnen, der einige Stunden lang gedauert habe. „Die japanische Soldateska“, so schließt die Sowjetmitteilung, „stößt auf einen starken Widerstand, und die japanischen Truppen erleiden große Verluste an Menschen und Material. Die Verluste der Sowjettruppen werden geprüft.“

Dieser letzte Satz und der Umstand, daß in der Mitteilung von den Grenzämpfen in der Gegenwartsform gesprochen wird, weisen darauf hin, daß es den Sowjettruppen nicht gelungen ist, den japanischen Gegenvorstoß zurückzuschlagen. Auch in diesem Punkte wird die japanische Darstellung also von Sowjetseite indirekt bestätigt.

Hefige Kämpfe am Nordufer des Tangtse

Schanghai, 1. Aug. Auf dem Nordufer des Tangtse kam es im Bergelände von Chaihu zu schweren Kämpfen, da hier die Chinesen zur Verstärkung ihrer 4. Armee zur Gegenoffensive übergegangen waren. Nach mehrtägigen Kämpfen gelang es, japanischen Angaben zufolge, die chinesische Offensive zum Stehen zu bringen. Die japanischen Truppen besetzten wichtige Bergstellungen. Da die Operationen auf dem Nordflügel noch im Gange sind, wurde der Vormarsch des Südflügels vorläufig eingestellt; doch besetzten die Japaner Taian an der Bahnstrecke zwischen Kuitang und Nantshang.

Nationalspanischer Heeresbericht

Gegenangriffe abgewiesen

Bilbao, 1. Aug. Dem nationalspanischen Heeresbericht vom Sonntag zufolge wurden an der katalanischen Front im Abschnitt Puebla-Segur heftige Angriffe der Roten gegen die nationalen Stellungen niedergeschlagen, wobei der Gegner große Verluste hatte. Im Abschnitt Ebro machten die Roten verzweifelte Versuche, vorzudringen, wurden jedoch blutig zurückgeschlagen. 300 Mann wurden gefangen genommen. Die Kampfplätze war mit roten Gefallenen dicht bedeckt. Es wurden mehrere Maschinengewehre sowie sonstige zahlreiche Waffen erbeutet. Bei Amposta, wo ein Uebergang der Sowjetpanzer über den Ebro mißglückte, wurden bisher 730 rote Gefallene beigegeben, die der 14. internationalen Brigade angehörten, in der Hauptstärke Sowjetrussen, Franzosen und Tschechen. Auch im Abschnitt Mora-Rubielos an der Teruel-Front hat man zahlreiche Ausländer unter den Toten und Gefangenen festgestellt. Besonders die Artillerie und die Kommandostellen sind mit Franzosen besetzt. Die Luftwaffe unternahm in Zusammenarbeit mit der Infanterie erfolgreiche Tiefangriffe. So wurden Kriegsmaterialvorräte auf den Bahnstationen Cambrils, Taragona und Reus mit Bomben belegt.

Nur 3 Monate Kerker für den tschechischen Revolververfälscher

Prag, 1. Aug. Vor dem Pilsener Militär-Divisionsgericht fand am Samstag die Verhandlung gegen den Feldwebel Toman statt, der am 1. Juni in dem Gasthaus zur „Kramlingsbastei“



4. Fortsetzung.)

„Nach auf, Mutter! — Mutter!“ rief es von der Straße her, von wo gleichzeitig ein helles Lachen kam. Da standen sie nun, die beiden jungen Menschen, die Geschlechter erblüht und von Schelmerei überjont. Fräulein Terry hat das ganze Dorf gekauft,“ sagte Kols, wollte seinen Ellenbogen auf die Klinke drücken und zog ihn rasch wieder an, damit ihm die beiden Bierflaschen nicht auf den Boden füllerten. Maria ließ sich den Leib Brot abnehmen und senkte: „Herr Steffen ist der Geizhals in Perion, gnädige Frau! Bei jedem Stück, das ich haben wollte, sagte er „Nein!““

Elisabeth Steffen sah lächelnd in die glühenden Gesichter, die von der Helle des verflüchtenden Abends sanft beleuchtet waren. Der weißgedeckte Tisch lodte. Von den Tischen herüber kam ein süßer Duft. Maria Terry hatte wirklich wie für ein großes Abendessen eingekauft.

„Frau Hoffmann“ — so hieß die Krämerin des Dorfes — „mag sich nicht wenig gewundert haben,“ meinte Frau Steffen mit einem leichten Anflug von Beklemmung.

„Ja,“ gestand das Mädchen lachend, „sie hat gesagt: Was, Gänseleber? — Die hat noch nie jemand von mir verlangt.“

Kols blitzte ihr vergnügt zu. „Das andere haben Sie vergessen.“

„Welches andere? — Ah ja,“ meinte sie und erröte. „Sie hat — sie meinte nämlich — sie vermutete in mir die künftige Schwiegertochter.“ Dabei sah sie von Frau Steffen weg nach den Vannwipfeln hinauf.

„Das müssen Sie nicht weiter schlimm nehmen,“ behauptete Frau Steffen schmunzelnd. „Man darf hier auf dem Lande die Worte nicht zu sehr abwägen.“

„Ich habe es auch gar nicht schlimm genommen.“ Marias Gesicht war ihr jetzt voll zugekehrt. „Ich bin ja so selb, gnädige Frau! So über die Mähen glücklich! Ich erlebte schon lange keinen Abend mehr, der so ganz wunderbar schön gewesen ist.“

„Aber Sie haben doch sicher ein prächtiges Zuhause, Fräulein Terry?“

„Das schon, ja — ein prächtiges Zuhause und einen prächtigen Vater auch. Aber ich habe keine Mutter mehr, Frau Steffen!“

„Wie traurig!“ Elisabeth Steffen legte ihre Hand behutsam auf die Maria Terrys. „Ist sie schon lange tot?“

„Ich war fünf Jahre, als sie starb. Jetzt bin ich neunzehn.“

„Nun immer lag Frau Steffens Hand mit leichtem Druck auf der ihren. „Jrgend jemand haben wir alle zu beneiden, mein Kind, und die Toten haben es gut. Viel besser als wir. Wir sollten ihnen die Ruhe nicht mißgönnen. — Aber Sie haben wirklich verschwendet,“ sprang sie vom Thema ab. „Nun wird mein Sohn immer noch ein äppiges Mahl erwarten, wenn er abends nach Hause kommt.“

Die Stimmung war gerettet, die jungen Gesichter wieder von Frohsinn erhellt. Man aß mit Genuß und Behagen. Als Kols Marias Glas zum zweiten Male füllen wollte, streckte sie rasch die Hand darüber. „Nicht mehr, Herr Steffen. Ich glaube, es ist schon mehr als genug.“

„So schnell geht das bei Ihnen?“ lachte er.

„Ja — und ich hätte so gerne noch einen kleinen Spaziergang durch den Ort gemacht. So etwas sehe ich nicht alle Tage.“

„Ja, nicht wahr?“ meinte Frau Steffen. „Man raft immer nur durch. Das Dorf ist wirklich idyllisch und wird Ihnen gefallen. Während ich noch alles für die Nacht zurechttrichte, kann mein Sohn Sie führen.“

Es war ein wunderbares Gehen in den blauen Dämmer hinein. Als ob morgen Sonntag wäre, dachte Maria Terry und streckte im Vorübergehen einen Zweig, der sich zu ihr herabzog. Ein Schmetterling knarrie in die Stille, und verspätete Fennnen gackelten aufgeregt

ihrer Behausung zu. War man, wenn man im Auto angehekt kam, verärgert über die winkligen Straßen, so bedeutete das zu Fuß eine wundervolle Abwechslung und Entspannung.

Hier in Klein-Elbach waren die Gassen nicht angelegt, entworfene, abgeteilt, die Plätze nicht nach Länge und Breite sein fäuberlich abgezielt. Sie wuchsen ganz einfach wie das Geäst eines Baumes, wunderbar verschlungen, ineinander verflochten, um dann mitten aus aller Verwirrung wieder einen Ausweg zu finden und an einer Haustür, einem Gartenzaun oder im freien Felde zu landen.

„Sie studieren doch sicher in München?“ fragte Maria Terry ihren Begleiter, der oben ihre Hand ergriff, um das Mädchen ungefährdet über den schmalen Steg zu führen, der den brauenden Mühlbach überbrückte.

„Ja,“ sagte Kols. Sie ahnte es mehr, als ihr Ohr es vernahm, denn das Wasser rauschte und lärmte. Fein-neliger Staub sprühte ihnen über Gesicht und Kleider, und den Wellen machte es scheinbar Spaß, die Sohlen ihrer Schuhe zu nehen.

„In vier Wochen ist wieder Semesterbeginn.“

„Dann besuchen Sie uns!“

„Nicht?“ fragte sie enttäuscht, hielt mitten auf dem Steg inne und versuchte in keinem Gesicht zu lesen. „Gott, wenn Sie auch eine Freundin haben, so würde sie doch sicher nichts daran finden, wenn Sie sich einmal zu uns verirren.“

„Ich habe keine Freundin, gnädige Fräulein!“

„Verzeihen Sie.“ Maria fühlte, wie ihr Arm schroff von seiner Hand umfaßt wurde.

„Sie dürfen nicht soweit nach dem Rand hin gehen,“ mahnte er. „Der Mühlbach ist tief.“

Die Schulkern leicht nach vorn geneigt, setzte sie die Schritte vorsichtiger. „Suppl!“ machte Kols Steffen, fakte sie um die Mitte und hob sie nach dem Rückenrand hinunter. „So, da wären wir also! — Schön, nicht?“

Der Lärm, den die Mühle verursachte, war überlaut. Doch alles war hier voll lauschiger Winkel und Ecken, und das Wasser schäumte und sprühte, zog Wirbel und Kreise und weitete sich plötzlich zu einem großen glühenden Becken.

(Fortsetzung folgt.)